

siger Stücke 23 und 30 mm. Körpervolumen kaum halb so groß als bei Normalfaltern.

Ob die in diesem tropisch heißen Sommer bei den *Arctia caja* L.-Zuchten mehrfach aufgetretenen, sonst außerordentlich seltenen typischen Exemplare von ab. *obscura* Cock. (= *futura* Fekt. = *Glaseri* Stich.) auf Rechnung der Temperatur zu setzen sind ist nicht sicher, aber wahrscheinlich. Solche Stücke sind mir bekannt geworden aus Düsseldorf, Essen (eine ganze Serie von typischen ab. *obscura* und Übergängen!) und Maroldsweisach in Unterfranken.

[Die besprochenen Falter wurden nebst den Stammarten vorgelegt].

Bemerkenswerte Funde aus dem Gebiet der rheinischen Flora und Fauna.

Von

A. Schlickum in Cöln.

Anfang Juni 1911 fand ich auf der Insel bei Winningen a. d. Mosel zwischen normalen Exemplaren von *Lychnis vespertina* Sibth. (*Melandrium album* Garcke) eine Gruppe von solchen, deren Blüten sämtlich vergrünt waren. Die Pflanzen waren etwa $\frac{1}{2}$ m hoch, reich verzweigt und mit zahlreichen Blüten bedeckt, die von weitem durch ihre Kleinheit und Grünfärbung auffielen; diese waren durchschnittlich 1—1,5 cm lang, während normale 2 cm lang sind. Der Kelch umschloß 5 Blumenkronblätter und 10 Staubblätter. Erstere ragten nur wenig aus dem Kelch heraus und waren grün, am Rande teilweise etwas rötlich; letztere waren klein, sonst aber normal. Das Aussehen der Pflanzen war so absonderlich, daß ich einige Augenblicke überlegen mußte, womit ich es zu tun habe. Ein Blick auf die Umgebung brachte mich dann auf den richtigen Gedanken. Der rötliche Anflug an einem Teil der Blüten ist besonders auffallend, da es sich nicht um *Melandrium rubrum*, sondern um *album* handelt, wie der Umstand beweist, daß die Kelche und Blütenstiele dicht drüsig-kurzhaarig waren.

Vergrünungen sind bekanntlich Rückschläge zur Urform, die dazu dienen können, die Entwicklung der Art zu studieren. Deshalb gedachte ich die Pflanzen in den kommenden Jahren weiter zu beobachten, konnte dies aber nicht ausführen, da mich bauliche Veränderungen am Hause meines Bruders hin-

derten, Pfingsten 1912 meine Ferien in Winnigen zuzubringen, und da in den Pfingstferien der folgenden Jahre der hohe Wasserstand der Mosel ein Betreten der Insel unmöglich machte.

Will man aus dem vorliegenden Material einen Schluß ziehen, so ist es vor allem der, daß zur Zeit, als die Blüten durch ihre Farbe und Größe nicht oder kaum auffielen, ihre Zahl erheblich größer war, so daß viel mehr Blütenstaub erzeugt wurde, wie wir es jetzt noch bei den Pflanzen sehen, die auf Windbestäubung angewiesen sind.

Das Weidengebüsch am Ufer des Rheins oberhalb Rodenkirchen bei Cöln erwies sich mir im Juni 1913 als ein besonders geeignetes Gebiet für *Nasturtium*-Studien. Massenhaft wuchsen dort *N. silvestre* R. Br. und *N. amphibium* R. Br., von letzterer Art mehrere Spielarten, z. B. eine solche, die ungewein an *N. austriacum* Crantz erinnert. Vereinzelt fand ich *N. palustre* D. C. Unter diesen Umständen war Bastardbildung zu erwarten, und in der Tat fand ich *N. amphibium* \times *silvestre* und *N. amphibium* \times *palustre*. Die erste Zwischenform hatte den Habitus von *N. amphibium* (eine Höhe von 75 cm und viele, große Stengelblätter; die mittleren waren bis 13 cm lang und 5 cm breit), die Blattform war aber die von *N. silvestre*, und die Stengel waren kompakt. Die Schoten ähnelten am meisten denen von *N. silvestre*, waren aber erheblich kürzer als ihre Stiele; in einem Fall war die Schote (mit Griffel) 7 mm lang, der Stiel 10 mm, in einem anderen Fall waren die Maße sogar 5 mm und 11 mm. Von diesem Bastard fand ich mehrere Stück, an zwei verschiedenen Stellen. — *N. amphibium* \times *palustre*, von dem ich an einer Stelle vier Stück fand, hatte auch den Habitus von *N. amphibium* (eine Höhe von etwa 60 cm und viele, etwa 7 cm lange und 3 cm breite Stengelblätter), vor allem auch dessen röhrigen Stengel (in diesem Fall weitröhrig, dünnwandig). Die Blattform, die Blü tengröße und die Schoten waren aber die von *N. palustre*.

Parietaria officinalis L. var. *diffusa* M. u. K. wuchs früher massenhaft an den Weinbergsmauern am Moselufer bei Winnigen. Dadurch, daß diese Mauern in der letzten Zeit meistens mit Kalk beworfen wurden, wurden der Pflanze vielfach die Daseinsbedingungen genommen, sie ist relativ selten geworden. Nun fiel mir schon im Jahre 1912 auf, daß die Art stellenweise am Fuß der Mauern im Erdboden wurzelte und genötigt war, sich in der Wuchsform der var. *erecta* M. u. K. zu nähern. Dabei änderte sich auch erheblich die Beblätterung. Im Mai 1913 fand ich dann Exemplare des Glas krautes, die am Fels in einer großen und tiefen, bogenförmigen

Mauernische wuchsen und genötigt waren, dem Lichte entgegenzustreben. Diese besaßen 40 cm lange, fast gerade, nicht verzweigte, schief aufrecht stehende Stengel, deren Blätter sich durch weite Abstände und beträchtliche Größe erheblich von denen der Normalpflanzen, wie sie sonst bei Winnigen wachsen, unterschieden. Die Abstände betragen 2—3 cm und waren stellenweise noch größer. Die Blattmaße sind etwa folgende: die Länge des Blattstiels = 1,5 cm, der Blattfläche = 3,5—4 cm bei einer Breite von 2 cm. Im Gegensatz hierzu sind die Maße der Winniger Normalpflanzen folgende: die Länge des Blattstiels kaum $\frac{1}{2}$ cm, der Blattfläche 1,5—2 cm bei einer Breite von kaum 1 cm; die Abstände betragen etwa 1 cm. Bei der veränderten Lebensweise wurde also die Zahl der Blätter bedeutend vermindert, dafür deren Größe entsprechend vermehrt. Die Blattnerven scheinen deutlich durch, wie bei *erecta*, die Blütenstände sind aber nicht so reichblütig. Die Pflanze ist also der var. *erecta* sehr ähnlich geworden. Vor unseren Augen entwickelt sich eine andere Spielart, die ich früher bei Winnigen niemals sah. Dr. Ph. Wirtgen sprach allerdings schon 1857 von ähnlichen Funden, die bei Kreuznach, Coblenz, Cöln, Düsseldorf usw. gemacht worden sind.

Weiterhin fand ich Anfang September 1913 auf dem Layer Berg bei Winnigen an einem Feldrand ein 60 cm hohes, reich verzweigtes Exemplar einer *Rumex*-Art, die nach Wuchs (abgesehen von Größe) und Blattform nur *Acetosella* L. sein kann (Früchte waren noch nicht entwickelt). Nach der Synopsis der mitteleuropäischen Flora von Ascherson und Graebner bestimmte ich die Form als *Rumex Acetosella* L. var. *elatior* Zapal. Sonst könnte nur die Varietät *Pyrenaeus* in Frage kommen, aber die Mittellappen der großen, breiten Blätter würde ich nicht oval-elliptisch, sondern länglich nennen (Verhältnis 3:1), und die wagerecht abstehenden Spießbecken sind ziemlich gleich. Auch die Größe stimmt nach den Angaben des genannten Werks besser zur Varietät *elatior*. Als deren Heimat nennen die Verfasser Galizien, mit der Bemerkung: „wohl sicher auch anderwärts“. Wie angebracht dieser Zusatz ist, beweist mein Fund, sei es daß er bei Winnigen entstanden ist, sei es daß er als Adventivpflanze zu betrachten ist. Daß ich bisher nur ein solches Exemplar gesehen habe, kann ebensogut als Zeichen dafür angesehen werden, daß die Form auf dem Layer Berg unter günstigen Lebensbedingungen aus Normalpflanzen (etwa als Mastform) neu entstanden ist, wie für fremde Herkunft. Der umgebende Pflanzenwuchs gibt keine

Erklärung für die Üppigkeit des in Frage kommenden Ampfers ab, denn dieser überragte die Nachbargewächse (nach meiner Erinnerung Kartoffelpflanzen) beträchtlich und war nicht nur ungewöhnlich hoch, sondern auch ungewöhnlich breit (mit nach den Seiten ausliegenden unteren Ästen). Daß Samen direkt oder indirekt aus dem südöstlichen oder südlichen Europa an die Untermosel gelangt sind, beweist das Auftreten von *Vicia pannonica* Jacq., die ich Anfang September 1912 mehrfach bei Winningen fand, allerdings stets auf der linken Moselseite, während der Layer Berg auf der rechten liegt. Die Frage kann nur durch weitere Beobachtungen, um die ich andere Botaniker bitte, entschieden werden.

Am 12. September 1913 bemerkte ich an dem Bergabhang bei Brodenbach a. d. Mosel zwischen dem Buschwerk, das dort den Boden bedeckt, einen kleinen Strauch von *Sorbus Aria* Crantz, der mir durch die Zuspitzung seiner Blätter auffiel. Da ich weder eine Botanisierbüchse noch eine Sammelmappe bei mir hatte, nahm ich nur einen Zweig mit relativ kleinen Blättern mit; die meisten Zweige trugen erheblich größere, im wesentlichen aber ähnliche Blätter. Nach der Synopsis von Ascherson und Graebner bestimmte ich die Pflanze als *S. Aria* var. *salicifolius* Myrin. Bei dem mir vorliegenden Material hat die Blattfläche bei einer Länge von 9,5 bzw. 10 cm eine Breite von 4 bzw. 4,5 cm; am Grunde ist sie deutlich keilförmig, am Ende auffallend spitz. Auch die übrigen Merkmale stimmen ganz oder im großen und ganzen zu der Beschreibung der Varietät *salicifolius*, wie sie in dem genannten Werk gegeben ist. Über das Vorkommen wird dort gesagt: „So mit Sicherheit noch nicht im Gebiet wild gefunden, nur mehrfach in Gärten, aber vielleicht nur übersehen“. Meine Pflanze wuchs weitab von Gärten oder sonstigen menschlichen Anpflanzungen in dem Buschwerk, wie es vielfach die Abhänge der Moselberge bedeckt. Auch sah ich diese Spielart an der Untermosel noch nicht angebaut. Es handelt sich nach meinem Dafürhalten um ein natürliches Vorkommen, das mit menschlicher Kultur nichts zu tun hat. Leider konnte ich nicht beobachten, ob sich noch andere Exemplare der Spielart *salicifolius* am Bergabhang bei Brodenbach finden. Denn erstens maß ich meinem Fund damals nicht die Bedeutung bei, die ihm zukommt, und zweitens befand ich mich in einer Gesellschaft, die keine Lust empfunden hätte, einen prächtigen Tagesausflug, an dessen Beginn wir uns befanden, botanischen Studien zu opfern.

An diese Bemerkungen möchte ich noch eine solche zoologischen Inhalts fügen: Die Worte, die der *Lacerta viridis*

(Smaragdeidechse) gewidmet sind in der Abhandlung über die Fauna der Eifel von Le Roi und Reichensperger (Festschrift aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Eifelvereins), zeigen mir, daß eine Mitteilung, die ich schon vor etwa zehn Jahren gemacht habe, nicht zur Kenntnis der wissenschaftlichen Kreise gelangt ist. Als damals nämlich das Landratsamt zu Coblenz (doch wohl auf Veranlassung wissenschaftlicher Kreise) bei den unterstellten Bürgermeistern anfragte, ob des besonderen Schutzes bedürftige Tiere oder Pflanzen in ihrem Bezirk sich fänden, veranlaßte ich den Bürgermeister von Winnigen, der mich um Rat fragte, amtlich anzugeben das Vorkommen der nach Winnigen benannten Spielart des Apollofalters an der Blumslei und das Vorkommen der Smaragdeidechse ebenda. In dem Buschwerk auf dem genannten Felsen sah ich das Tier zum erstenmal um das Jahr 1890, dann später noch einigemal, und zwar jedesmal ein Stück. Es handelt sich also um ein seltenes Vorkommen. Ob das prächtige Tier aber einem besonderen Schutz anbefohlen werden soll, erscheint mir jetzt recht fraglich, obgleich es besonders interessant ist, daß die aus dem Süden eingewanderte Tierart hier unmittelbar neben dem Apollofalter, einem Relikt aus den Zeiten, die der Vereisung Mitteleuropas folgten, lebt. Das letztgenannte Tier kannten vor 20 Jahren nur einige Sammler und die gebildeten Familien von Winnigen. Und wenn auch von Zeit zu Zeit Sammler, selbst von Cöln, kamen und mehr oder minder viele Exemplare abfingen, so gedieh das Tier doch recht gut weiter. Da machte ein übel beratener Mensch die Winninger Dorfjugend auf die seltene Art aufmerksam, und alsbald begann eine immer intensiver werdende Jagd. Und jetzt, wo der Falter ein Handelsartikel geworden ist, können nur polizeiliche Schutzmaßregeln der völligen Vertilgung Einhalt tun. Den besten Schutz genoß die Art früher dadurch, daß sie dem Volk unbekannt war. Und dies gilt in gleicher Weise von allen seltenen Tieren und Pflanzen. Die Lehrer sollten sich jeden Morgen von neuem vorhalten, daß es unangebracht ist, die etwaige Kenntnis vom Vorkommen seltener Arten in ihrer Gegend dazu zu benutzen, im Unterricht ihr Licht leuchten zu lassen. Es ist durchaus überflüssig, daß die Bauernburschen und Bauernmädchen die Seltenheiten ihrer Heimat kennen; es liegt aber durchaus im Interesse des Heimatschutzes, daß ihnen diese Kenntnis vorenthalten wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Schlickum A.

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Funde aus dem Gebiet der rheinischen Flora und Fauna. D007-D011](#)

